

## **25 Jahre humanitäre Hilfe für die nordkoreanische Bevölkerung, 5. Ladanyi-Vorlesung in Zürich in der Pfarrei St. Josef am Mittwoch, 23. September 2020**

Die 5. Ladanyi-Vorlesung eröffnete Frau Jing Yang auf der Pipa (der Orgel des Buddhismus) mit einem P.László Ladányi SJ und dem Ladanyi-Verein gewidmeten Musikstück und dem virtuos vorgetragenen Flowerdance.

Frau Katharina Zellweger würdigte zuerst Pater László Ladányi SJ, der auf den Tag genau, vor 30 Jahren, an Lungenkrebs gestorben war. Als Chinabeobachter hochangesehen, vor allem auch bei der ausländischen Presse, recherchierte und interpretierte er unermüdlich die Ereignisse in Kultur, Politik und Wirtschaft Chinas, was er wöchentlich in *China News Analysis* von 1953 bis 1982 herausgab – dank Informationen von Freunden, die Festlandchina bereisten, oder vom Ausland kamen, der Tagespresse und später vom Radio. Seine Reflexion des 20. Jahrhundert Chinas hielt er in seinem Buch «The Communist Party of China and Marxism 1921-1985 a Self-Portrait» fest, dessen erste und zweite Auflage bei Hurst & Company London erschien.

Nordkorea wurde 1948 zur demokratischen Volksrepublik ausgerufen. Während und nach dem dreijährigen Krieg 1950-1953 erhielt Nordkorea Hilfe aus Russland und China.

25 Millionen Bewohner leben in Nordkorea, zum Teil noch verwurzelt in der konfuzianischer Tradition und auf einem Gebiet, das dreimal so gross wie die Schweiz ist. Nordkoreas Industrie war zu Beginn weiterentwickelt als die Südkoreas, wo die Landwirtschaft vorherrschte. Auf dem Land, in Nordkoreas in Dörfern, produzieren die Bauern die Grundnahrungsmittel für das staatliche Verteilersystem. Für ihre Selbstversorgung spielen die kleinen Hausgärten eine nicht unwichtige Rolle. Etwa 60% der Bevölkerung lebt in Städten, davon etwa 3 Millionen in der Hauptstadt Pjöngjang. Wohnort und Arbeitsort wird vom Staat bestimmt. Die Ernährung der Bevölkerung ist nicht mehr einzig Angelegenheit des Staates, es muss dazugekauft werden. Es gibt inzwischen, vor allem in der Hauptstadt, eine kleine Mittelschicht, die Devisen hat, sich zum Beispiel auswärts ein Essen leisten kann oder auch Taxifahrten. Sanktionen vom Ausland aufgrund des Nuklearprogramms, zieht vor allem die Bevölkerung in Mitleidenschaft. Überschwemmungen und Covid-19 sind weitere Faktoren, die den Menschen aktuell schwer zu schaffen machen.

1995 gelangte Nordkorea erstmals an die Vereinten Nationen und ersuchte um Hilfe, dies nachdem 1994 und 1995 schwere Ernteauffälle eine mehrjährige Hungerkatastrophe ausgelöst hatten. Trotz grosser chronischer Unterernährung – etwa 40 Prozent der Bevölkerung - ist heute die internationale Hilfe stark geschrumpft, doch unterstützt China das Land weiterhin.

Erstmals leistete die Schweiz 1995 humanitäre Hilfe, verschob dann den Schwerpunkt der Aktivitäten für ein paar Jahre Richtung Entwicklungszusammenarbeit und hat jetzt, seit 2012, wieder ein rein humanitäres Büro in Nordkorea. Von 2006 bis 2011 lebte Frau Zellweger in Pjöngjang und leitete das DEZA Programm. Die Projekte heute sind in den Sektoren Ernährungssicherung/nachhaltiger Landwirtschaft, Wasserversorgung und Siedlungshygiene, sowie die Lieferung von hochwertigem Milchpulver.

2015 gründete Frau Zellweger KorAid Limited, eine NGO mit Sitz in Hongkong, um sich vorwiegend auf die Betreuung von Kindern in Heimen und Menschen mit Behinderungen in Nordkorea zu konzentrieren.

Die Entwicklung Nordkoreas verläuft anders als in Südkorea; die beiden Länder haben sich völlig auseinandergeliebt. Frau Zellweger berichtet, dass sie mit ihrer Arbeit im Norden einen grossen Lernwillen kennen gelernt hat. Dann gilt die obligatorische Schulpflicht von zwölf Jahren für Mädchen

und Jungen gleich, gefolgt von einem Arbeitsplatz, der Universität, einer Fachschule oder dem Militärdienst. Mädchen sind für den Finanzhaushalt der Familie zuständig. Ein Umschwung liegt noch in grosser Ferne. Der Zusammenhalt innerhalb der Bevölkerung ist sehr stark und bildet die Basis für die Lebensbewältigung.

Nach dem Vortrag und der Fragerunde erklangen die rumänischen Volkstänze von Béla Bartók zu Ehren Pater László Ladányi SJ interpretiert von Ruth Wiederkehr, Violine und Georgina Erdos, Klavier.